

# Aktuelle Mitteilungen

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ 044 217 77 33 ■ www.zbv.ch



«ZiBiF – Zielorientierte Biodiversitätsförderung» – Weiterbildung am 20. Mai 2022 in Neftenbach

## Auf Tuchfühlung mit Wiesentypen und Wildbienen

**ZiBiF-teilnehmende Landwirte vertiefen durch fachkundige Projektmitarbeitende ihr Wissen, wie mittels ökologisch wertvoller Wiesentypen die Biodiversität gefördert wird.**

Unweit von Winterthur entfernt erhebt sich oberhalb von Neftenbach der «Mittlerhueb» – eine idyllisch-hügelige Agrarlandschaft rund um den Bauernbetrieb der Familie Frei, welche seit 2021 einen von 29 am ZiBiF beteiligten Bauernbetrieben führt.

Hier treffen sich die ZiBiF-BetriebsleiterInnen zum ersten Weiterbildungsanlass zum Thema Wiesen. Martin Graf, Co-Projektleiter (Amt für Naturschutz, ALN), Barbara Stäheli als Weiterbildungs-Verantwortliche (Strickhof, ALN) und Benjamin Frei (Jung-Hofeigentümer) begrüssen die Teilnehmenden und Letztere erläutern das Programm der Vormittagsveranstaltung.

Die teilnehmenden Landwirte müssen nach dem Anlass im Rahmen des Projektes ihre eigenen Flächen auf die ökologische Qualität einschätzen und Veränderungen im Lebensraum über die nächsten Jahre erkennen können.

Die Kurs-Teilnehmer wechseln im Rotations-Prinzip zwischen den Posten einer Echten Fromentalwiese, Wüchsig-Fromentalwiese, Wüchsig-Trespenwiese und Echten Trespenwiese ab.

Bei den einzelnen Posten werden für das Projekt relevante Inhalte geschult: Typische Pflanzenarten (ca. 5 pro Wiesentyp) erkennen und Rückschlüsse auf den Wiesentyp bestimmen als auch ideale Bewirtschaftung, Wildbienen-Kenntnisse, Indikatoren-Beobachtungen, Mahdregime und Aufwertungsmöglichkeiten vertiefen.

Konkret kann ein Posten-Ablauf anhand des Besuchs einer Echten Trespenwiese veranschaulicht werden:

Jan Steffen (Fachstelle Naturschutz) betont den oft südexponierten Standort einer solchen Wiese.

Obwohl der Arbeitsaufwand fürs Heuen hoch ist, hat es für die Biodiversität eine Relevanz, dass hier weiterhin und falls nötig auch zweimal gemäht wird.

Daraufhin werden die Teilnehmenden aufgefordert typische Pflanzenarten wie Aufrechte Trespe (Wiesen-Namensgeberin), Zittergras, Echter Wundklee, Gewöhnlicher Hufeisenklee und Echten Thymian für diesen Wiesentyp



Maskenbiene. Bild: ETH e-pics

zu erkennen. Auch seltene Arten wie Orchideen können sich hier beherbergen. Mittels eines Indikatoren-Bestimmungsformulars werden zusätzlich Blütenfarben-Komposition, Pflanzendichte, Erscheinungsbild, Art, Anzahl und Verteilung von Strukturen wie auch Rückzugsstreifen eingeschätzt, um Aufschluss über den Wiesentyp zu erhalten.

Betont wird zudem, dass eine Echte Trespenwiese zur Förderung konkur-

renzschwacher Arten nicht gedüngt werden darf.

Magere Standorte sind heute sehr selten und dementsprechend für die Artenvielfalt äusserst wichtig und wertvoll. Auf dieses Stichwort hin übernimmt Philipp Heller (Kantonale Bienenfachstelle) das Zepter und erläutert Fördermassnahmen für Wildbienen:

Lückige Wiesenflächen sind ideal für Wildbienen, da 70 Prozent aller 620 in der Schweiz vorkommenden Arten im Boden nisten. Zudem bieten sich besonnte Strukturen wie Totholz-, Stein- oder Sandhaufen als Nistelemente an, ausserdem werden Abrisskanten gerne von steilwandnistenden Arten genutzt.

Vor allem wird darauf hingewiesen, dass die Distanz zwischen Wiesenblüten und Niststrukturen maximal 100 bis 300 Meter beträgt, da viele Wildbienen nur wenige Millimeter gross werden und dementsprechend kurze Flugdistanzen schaffen: Bei zu grossen Flugdistanzen erleiden sie sonst einen Er-

### Info

Worum es genau bei diesem kantonalen Ressourcenprojekt geht, welches von BLW, ALN, Strickhof, Agridea und ZBV getragen wird, finden Sie in der ZB-Ausgabe Nr. 47 vom 20. November 2020. Detailliertere Informationen wie Beitragssystem, Qualitätsbeurteilung und Lebensraumkarten (Wiesentypen) finden Sie unter: <https://zibif.ch/massnahmen> ■

schöpfungstod – unter anderem ein Grund für das Wildbienen-Sterben.

Vor Ort kann der Wildbienen-Profi mittels Netzfang gleich zwei dieser kleinen Bestäuber einfangen und der Teilnehmergruppe im Behälter zeigen: Eine Schmalbiene und eine Maskenbiene (siehe Abb.).

Ebenfalls wichtig zu erwähnen, war ein später Schnitt pro Jahr (ein allfälliger zweiter Schnitt in einem wüchsigem Jahr), wenn die seltenen Arten reif sind.

Weiter Infos zu Wildbienen-Fördermassnahmen in der Landwirtschaft finden Sie unter: <https://www.bienenfachstelle-zh.ch/infopool/niststrukturen-in-der-landwirtschaft/>.

■ Jürg Frick, Klima und Energie/frick@zbv.ch